

ANDREAS LUST
JUDITH ENGEL
MILENA DREISSIG
CORINNA KIRCHHOFF
VICTORIA TRAUTTMANSDORFF
MARIE-LOU SELLEM
ANDREA SAWATZKI
URSINA LARDI



EIN FILM VON
NICOLAS WACKERBARTH

CASTING

AB 2.11.
IM KINO



VORLÄUFIGES PRESSEHEFT

„Castings entscheiden sich oft schon in dem Moment, wenn jemand zur Tür hereinkommt. Jede Geste, jede Regung, jeder Satz steht unter Beobachtung. Da man noch keine gemeinsame Vertragsbasis hat, tut man so, als begegne man sich aus Freundschaft. Alles Wollen soll höflich verborgen bleiben, aller Wettbewerb auch. Es ist eine aufgeladene Situation. Sie bildet die Basis des Films.“

NICOLAS WACKERBARTH

PRESSESTIMMEN

„Der Film entführt seine Zuschauer in den Mikrokosmos der Filmwelt und entlarvt dabei in tragikomischer Weise die universellen Strukturen menschlicher Interaktion. Wir dürfen einem bis in die kleinste Nebenrolle brillanten Schauspielereensemble bei der Arbeit zuschauen und sind beglückt.“ **JURYPBGRÜNDUNG FESTIVAL DES DEUTSCHEN FILMS, LUDWIGSHAFEN**

„Bislang der beste Film auf dieser Berlinale. Regisseur Nicolas Wackerbarth wagt sich aufs Eis, wo die anderen bestenfalls einen Uferspaziergang machen.“ **PERLENTAUCHER**

„Das intelligenteste Remake, das ich je gesehen habe. ... Wenn Sie nur einen Film im Festival sehen können: Mit CASTING machen Sie nichts falsch, auch wenn Sie den Namen „Fassbinder“ nie gehört haben und das Filmbusiness Sie nicht interessiert.“ **DER TAGESSPIEGEL**

„Von entscheidungsschwachen Regisseurinnen und eitlen Aktrizen hörte man. Dank CASTING aber weitet sich der Binnenraum zur menschlichen Komödie. Das Leben ist Kapitalisierung des eigenen Ichs im Kampf um Aufmerksamkeit, ist psychisches Roulette und Verdrängungswettbewerb. Danke, Nicolas Wackerbarth, für diese erhellende, erheiternde Lektion.“ **CICERO ONLINE**

„Seht auf diese Darstellerinnen! ... Und natürlich wirft CASTING die Frage auf, weshalb das deutsche Kino solche Schauspielerinnen kaum zu feiern weiß und sie viel zu selten von der Bühne oder vom Bildschirm auf die Leinwand holt.“ **DIE ZEIT**

„Und so hätte Wackerbarths formidabler Film, der großes Kino ist, getrost auch „Die bitteren Tränen des Gerwin Haas“ heißen und im Wettbewerb der Berlinale laufen können. Ein knalliger, weitgehend improvisierter Schauspieler-Husarenfilm, der mit einem glänzend aufgelegten Ensemble (allen voran Corinna Kirchhoff und Marie-Lou Sellem) punktet.“ **KINO-ZEIT**



CREDITS

Gerwin	Andreas Lust	Regie	Nicolas Wackerbarth
Vera	Judith Engel	Buch.....	Nicolas Wackerbarth,
Ruth	Milena Dreissig	.....	Hannes Held
Hanne	Nicole Marischka	Kamera	Jürgen Carle
Manfred.....	Stephan Grossmann	Schnitt	Saskia Metten
Kostja Stahnke.....	Tim Kalkhof	Besetzung.....	Birgit Geier,
Kamerafrau	Siri Anne Müller	.....	Ulrike Müller
Oberbeleuchter.....	Abel Abel vom Acker	Szenenbild.....	Klaus-Peter Platten
Best Boy	Toby Ashraf	Kostümbild	Birgit Kilian
Requisiteur Dragan	Dragan Vasi	Requisite.....	Andreas Fassongé,
und		.....	Silke ten Hove
Almut Dehlen	Ursina Lardi	Maske	Claudia Koch,
Mila Ury-Tesche	Marie-Lou Sellem	.....	Claudia Seidl
Luise Maderer.....	Corinna Kirchhoff	Regieassistenz	Annette Drees
Annika Grossmann	Andrea Sawatzki	Zweite Kamera	Christoph Schmitz
Tamara Lentzke	Victoria	Ton.....	Tom Doepgen
.....	Trauttmansdorff	Boom Operator	Matthias Gündler
		Sounddesign	Jürgen Kramlofsky
		Mischung.....	Patric Melüh
		Produktionsleitung	Dieter Streck
		Herstellungsleitung	Michael Becker,
		.....	Oliver Lehmann
		Produktion.....	Franziska Specht
		Redaktion	Katharina Dufner,
		.....	Jan Berning



Eine Produktion des Südwestrundfunks, 2017. Gefördert von FFA, MFG und Festival des deutschen Films Ludwigshafen. Im Verleih der Piffel Medien GmbH.

KURZINHALT

Für ihren ersten Fernsehfilm sucht Regisseurin Vera die Idealbesetzung. Kurz vor dem ersten Drehtag und nach zahlreichen Castings hat sie die Hauptrolle immer noch nicht gefunden. Produzent und Team verzweifeln, doch Gerwin freut sich über die Mehrarbeit: Er verdient sein Geld als Proben-Anspielpartner und spricht Dialogsätze für die prominenten Bewerberinnen ein, die eigentlich alles andere nötig haben, als sich einem Casting zu stellen.

Was für eine atemberaubende SchauspielerInnenriege: Judith Engel, Ursina Lardi, Corinna Kirchhoff, Andrea Sawatzki, Marie-Lou Sellen,

Victoria Trauttmansdorff, Milena Dreißig, Nicole Marischka, Andreas Lust und Stephan Grossmann. Und was für ein erfrischender, besonderer, lustiger, mit dem Thema Casting, Inszenierung, Inszenierung der Inszenierung spielender, vielschichtiger und überraschender Film. Weit über den Rahmen von Castings, Filmgeschäft und Probensituationen hinaus öffnet CASTING dabei äußerst lässig, direkt, klug und unterhaltsam den Blick auf eine Welt, in der Selbstvermarktung zu unser aller Alltag geworden ist.

Deutschland 2017, 91 Minuten.





INTERVIEW MIT REGISSEUR NICOLAS WACKERBARTH

Das ist bereits der zweite Film, den Sie improvisatorisch mit SchauspielerInnen erarbeitet haben.

Schauspieler spielen Schauspieler. Durch diese Doppelung kann sich ein interessantes Wechselspiel zwischen Dokumentation und Inszenierung ergeben. Bei UNTEN MITTE KINN ging es um junge Schauspielstudierende, die in einer Zwangsgemeinschaft ihrer elitären Ausbildung ausgesetzt sind. Im Berufsleben ist man dagegen auf sich selbst gestellt und jeder muss alleine seinen Weg finden, um sich auf dem Markt zu behaupten. CASTING sollte daher Einzelpersonen Mitte vierzig, wie dem arbeitslosen Gerwin, bei seiner schauspielerischen Wiedergeburt folgen. Wir nannten das am Set scherzhaft unsere Ü-40-Party. Das improvisatorische Arbeiten ermöglichte uns dabei, das Ringen um den Ausdruck, die Suchbewegungen beim Sprechen einzufangen.

Es gab kein Drehbuch mit Dialogen?

Ich hatte vorab gemeinsam mit meinem Koautor Hannes Held ausführliche szenische Beschreibungen und einen dramaturgischen Bogen erarbeitet, so dass wir wussten, welche Konflikte aufeinander folgen mussten. Den

SchauspielerInnen wurde die Handlung aber jeden Tag nur Stück für Stück einzeln mitgeteilt. Da keiner weiß, was der Mitspieler vorhat und wie er verbal reagieren wird, ist es nicht nur eine emotionale, sondern auch eine intellektuelle Herausforderung. Macht viel Spaß. Mehr als auf Marken gehen und Texte aufsagen.

Was hat Sie an dem Thema Casting interessiert?

Die Angst, mit vierzig Jahren zur Resterampe zu gehören, ist nicht nur unter freischaffenden Künstlern weit verbreitet. Der ökonomische Druck hat uns beim Entwickeln des Stoffs dabei weniger beschäftigt als der selbst eingedete Erfolgsdruck, der in unserer Gesellschaft ja nicht nur in der Kreativbranche vorkommt. CASTING ist vielleicht auch ein Film über Menschen geworden, die die gesellschaftlichen Ansprüche nicht erfüllen können – und wer kann das schon –, die sich selbst als ungenügend empfinden und andere als ungenügend kritisieren.

Warum haben Sie Fassbinders »Die bitteren Tränen der Petra von Kant« für die Film-im-Film-Handlung gewählt?

Das Theaterstück interagiert auf vielfältige Weise mit der Geschichte des Films. Petra von Kant ist eine erfolgreiche Modemacherin. Dadurch, dass sie eine prominente, öffentliche Person geworden ist, kann sie sich nicht mehr sicher sein, ob ihre Mitmenschen sie wegen ihres Ruhms und der ökonomischen Möglichkeiten, die ihre Machtposition mit sich bringt, lieben oder um ihrer selbst willen. Bei unserer Hauptfigur Gerwin ist das genau anders herum. Er schießt auf sein Selbst, davon kann er sich nichts kaufen. Jetzt will er endlich mal die berufliche Anerkennung haben, die ihm bisher verwehrt worden ist. Alle kämpfen in dem Film darum, arbeiten zu dürfen. Mittlerweile sind Fassbinders Arbeiten Teil des bildungsbürgerlichen Kanons geworden. Also schmückt sich der Produzent damit, obwohl er sich nie mit dessen Werk auseinandergesetzt hat, denn auch für ihn bietet sich die Möglichkeit, anlässlich des 75. Geburtstags von Fassbinder wieder mal einen Film zu realisieren. Die Regisseurin hat sich auf den Vorschlag eingelassen. Für eine kompromisslose Regisseurin wie Vera ist es wohl keine so gute Idee, auf einen faulen Kompromiss einzugehen. Während sich Fassbinder risikofreudig in Beziehungen warf, die öffentliche Meinung provozierte und eine Vorstellung von einem politischen Körper hatte, ist Vera ein Spätzünder, so wie ich übrigens auch. Vorsichtig sucht sie nach einem Zugriff, der es ermöglicht, ihr Selbstbild als Künstlerin zu wahren und integer zu erscheinen sowie alle Optionen auf eine Karriere in der Filmbranche offen zu halten. Dem Anspielpartner geht es ähnlich. Er klammert sich an einen Strohalm, um seine Chance auf Beschäftigung zu wahren. Selbst für die eingeladenen, scheinbar erfolgreichen Schauspielerinnen hört das Sich-Bewerben-Müssen nicht auf.

Wir erleben in CASTING, mal komödiantisch, mal schmerzhaft mit, was die Schauspielerinnen und ihr Anspielpartner Gerwin auf sich nehmen, um besetzt zu werden. Ist der Prozess des Verbiegens im Schauspiel-Casting krasser als in anderen Bewerbungssituationen, weil von den Darstellern soviel

Einbringen ihrer Persönlichkeit erwartet wird?

Bei Gerwin tut es ja richtig weh, wie er sich dem unterordnet, was er gerade für das Opportune hält. Im Spiel ordnet sich Gerwin ja nicht unter. Im Gegenteil. Da ist er stur und beratungsresistent. Sich vor der Kamera zu verbiegen, wäre auch kontraproduktiv, das wissen Schauspieler sehr genau. Was sich, finde ich, an dem Beruf gut zeigen lässt, ist der Widerspruch im Kunstbetrieb zwischen dem Hochhalten hehrer Kunstideale und dem eigentlichen Antrieb, der aus Eigennutz besteht. Ich glaube nicht – und denke, dass der Film das auch zeigt, – dass Schauspieler per se opportunistischer sind als Regisseure oder Produzenten ... oder Beleuchter. Nur Sportler, also die finde ich manchmal schon krass (lacht) ... aber gut, die dürfen sich ja nicht mal die Fingernägel in Regenbogen-Farben lackieren, ohne dass es Stress von Verbänden gibt.

Sie haben ja auch als Schauspieler gearbeitet. Sind eigene Casting-Erfahrungen in den Film eingeflossen?

Ich kenne beiden Seiten. Die Nöte des Regisseurs und die des Schauspielers. Ich wurde nicht nur gecastet und könnte Ihnen da einige – auch für mich – peinliche Anekdoten erzählen, ich habe einmal auch als Anspielpartner gearbeitet. Und zwar für eine Freundin beim Casting ihres Kinospiefilms.

Während sich die großen Schauspielerinnen ihrer Generation die Klinke in die Hand gaben, konnte ich beobachten, wie sich Hierarchie, Angst und Freude in kleinen und großen Gesten zeigten. Interessant war auch zu sehen, wie in mir langsam der Wunsch, selbst Teil des Films zu werden, wuchs. Das scheint mir in der Position des Anspielpartners fast unvermeidlich und verleiht diesem Beruf eine bittere Note. Man geht ja gemeinsam mit professionellen Schauspielern den Text durch, scherzt und probiert spielerisch verschiedene Richtungen aus. Je länger der Casting-Prozess dauert, desto mehr fühlt man sich zugehörig. Ein Trugschluss. Sobald das Casting vorbei ist, fangen die Schauspieler an zu arbeiten und

der Anspielpartner ... der geht nach Hause. Mir gefiel übrigens auch der Gedanke, jemanden zu filmen, der sonst nicht gefilmt wird.

Wie lief es mit der Besetzung? Haben Sie Castings veranstaltet?

Ich plane viel Zeit ein und achte auf eine möglichst flache Hierarchie. Deshalb treffe ich mich meist alleine mit zwei Schauspielern auf einer Probebühne und muss mir dann spontan eine Improvisation überlegen. So lastet der Druck, etwas Gutes liefern zu müssen, erstmal auf mir und nicht auf den Schauspielern.

Wie bereiten Sie die SchauspielerInnen vor und wie stark greifen Sie beim Drehen in das Geschehen ein? Wie groß ist die Freiheit der Schauspieler? Und wie groß die Zurückeroberung der Macht im Schnitt?

Der Schauspieler geht bei einer Improvisation aufs freie Feld, liefert sich aus und deshalb würde ich nie unterbrechen und Vorschläge beurteilen. Gefühle wie Scham und falscher Ehrgeiz verlieren ihre hemmende Kraft erst, wenn man frontal darauf zusteuert. Durch ihre unerschrockenen Spielangebote helfen mir die SchauspielerInnen, auch die Funktionsweise einer Szene en détail zu verstehen. Sobald das klar ist ... und das kann dauern ..., hebt das Ganze wie von alleine ab. Aus so einem schönen halbstündigen Take formen wir dann im Schnitt eine Szene und schauen später, wie sie sich ins Gesamtgefüge einpasst. Zum Ende der Dreharbeiten, wenn die Figuren und Themen von allen Beteiligten verinnerlicht und reflektiert sind, wird es übrigens immer leichter und wir kommen ziemlich schnell auf den Punkt.

Casting ist ja in den letzten Jahren durch das Genre der Castingshows ein enorm populärer Begriff geworden. Während dort eine Schauseite präsentiert wird, erwartet Ihr Film von seinem Publikum, sich auf ihn einzulassen, schenkt dann aber geradezu intime Einblicke in das Entwerfen von Rollen. Was war denn Ihr ästhetisches Vorhaben mit Ihrem Film?

In den Castings-Shows werden große Emotionen wie Triumphgefühle oder Enttäuschungen

getriggert und nochmal in Zeitlupe mit Musik wiederholt, wenn der Bildredaktion die Tränen authentisch erscheinen. Authentizität ist das höchste Ziel und wird durch das Abfeiern derselben ad absurdum geführt. Ich versuche eher eine Situation zu durchdringen und nicht das Zitat derselben für den Fortgang der Geschichte zu präsentieren. Dabei interessiert mich nicht das Echte, sondern der Fake. Ich finde die Lüge interessanter. Der Mensch ist nun mal ein geschwätziges und soziales Wesen. Ästhetisch möchte ich den Spielvorgang an sich, die Performance sichtbar machen. Deshalb arbeite ich auch mit sehr erfahrenen Schauspielern, die ein Casting spielen und zugleich kommentieren können. Ich hoffe, dass so ein doppelter Boden entsteht, der das Ganze interessanter und somit auch amüsanter macht.

Sie haben CASTING mit einem Fernsehsender in dessen Studios und Räumen realisiert. War das für den Film von Bedeutung?

Um den Zuschauer die miteinander konkurrierenden Interessen bei der Entscheidungsfindung eines Castings transparent zu machen, mussten wir die Kulturproduktion verorten. Der Film zeigt z.B. nicht die chaotischen, schlecht finanzierten Dreharbeiten eines Independent-Kinofilms, sondern die Vorproduktion eines deutschen Fernsehfilms. Daraus ergeben sich für die Regisseurin und den Produzenten andere Bedingungen. Die Gelegenheit den Film in den Studios des SWR, gemeinsam mit dem Team des SWR, verwirklichen zu können, kam uns entgegen. Erst wenn es einem gelingt eine Situation exakt zu beschreiben, kann sich der universelle Charakter einer Geschichte entfalten. Die ungestillte Sehnsucht eines Mittvierzigers zu thematisieren, der als junger Schauspieler „Bigger Than Life“ sein wollte und nochmal eine zweite Chance bekommt, finde ich unter anderem auch deshalb interessant, weil sich mittlerweile der Castingprozess auch auf unsere private Kommunikation ausgeweitet hat. Sich mit Fotos zu präsentieren, sein Leben mit filmischen Verfahren zu inszenieren ist Teil des Alltags geworden. Dabei scheint Aufmerksamkeit das Gut zu sein, nach der nicht mehr nur Schauspieler und Politiker streben.

NICOLAS WACKERBARTH

REGIE UND BUCH

Geboren am 31. Mai 1973 in München. Nicolas Wackerbarth studierte Schauspiel an der Bayerischen Theaterakademie in München. Nach seinem ersten Theaterengagement am Schauspiel Frankfurt wurde er Ensemblemitglied an den Städtischen Bühnen Köln. Anschließend studierte er Filmregie an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Nicolas Wackerbarth unterrichtet an verschiedenen deutschen Filmhochschulen, kuratiert Filmprogramme und Filmgespräche und ist Mitherausgeber der Filmzeitschrift „Revolver“. Er lebt als Regisseur und Autor in Berlin.

HANNES HELD

BUCH, KO-AUTOR

In Gelsenkirchen 1979 geboren, studierte Hannes Held an der Universität der Künste Berlin Szenisches Schreiben, anschließend Drehbuch an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Als freiberuflicher Autor und Dramaturg entwickelt er Spiel- und Dokumentarfilme u. a. mit Valeska Grisebach, Isabelle Stever, Lisa Bierwirth und Katharina Copony.

FILMOGRAFIE

CASTING

Spielfilm 91 min, 2017
Berlinale Sektion Forum 2017

HALBSCHATTEN

Spielfilm 80 min, 2013
Berlinale Sektion Forum 2013 (WP)

UNTEN MITTE KINN

Spielfilm 89 min, 2011
Filmfest München (WP)

HALBE STUNDEN

Kurzfilm 20 min, 2007
Filmfestspiele Cannes Cinefondation,
Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

WESTERNSTADT

Dokumentarfilm 38 min, 2006

ANFÄNGER

Kurzfilm 30 min, 2004

FILMOGRAFIE

CASTING

Drehbuch mit Nicolas Wackerbarth
Spielfilm 89 min, 2017

LIEBESLIED

Dramaturgische Beratung für Miriam Bliese
Spielfilm 90 min, 2016/17

DIE GELEGENHEIT

Drehbuch mit Lisa Bierwirth
Kurzfilm, 2015/16

WESTERN

Dramaturgische Beratung für Valeska
Grisebach, Spielfilm 90 min, 2015/16

DER SPIELER

Drehbuch mit Katharina Copony
Dokumentarfilm 70 min, 2014

TEUFEL

Drehbuch mit Lisa Bierwirth
Spielfilm 30 min, 2013

LONG DISTANCE CALL

Drehbuch mit Grzegorz Muskala
Spielfilm 20 min, 2009

GERWIN ANDREAS LUST

Geboren 1967 in Wien. Schauspiel-Studium am Mozarteum in Salzburg. Erste Engagements am Wiener Volkstheater, an den städtischen Bühnen in Freiburg, am Landestheater Tirol, an den Vereinigten Bühnen Bozen und am Theater Phönix in Linz. Erste Filmrolle in ICH GELOBE (1994). Weitere Filme: DIE LIEBE DES GANOVEN (1995), SCHWARZFAHRER (1996), REVANCHE (2008), der eine Os-

car Nominierung als bester fremdsprachiger Film erhielt, DER RÄUBER (2009), der mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet wurde und Andreas Lust den Österreichischen Filmpreis einbrachte. Es folgten DER KAMERAMÖRDER (2010), GRENZGÄNGER (2012), LANDAUER (2013), CÔTE D'AZUR (2014), DER EINSIEDLER (2016).

VERA JUDITH ENGEL

Geboren 1969 in Potsdam. Studium an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin. Von 2004 bis 2014 festes Ensemblemitglied der Schaubühne sowie Engagements am Schauspiel Frankfurt, Schauspielhaus Hamburg und Schauspielhaus Zürich, wo sie mit Christoph Marthaler zusammenarbeitete. Seit der Spielzeit 2017/18 ist Judith Engel Teil des Berliner Ensembles.

Für BASH von Neil LaBute in der Regie von Peter Zadek an den Hamburger Kammerspielen wurde sie

von der Zeitschrift „Theater heute“ zur „Schauspielerin des Jahres“ gewählt und erhielt den Nestroy-Preis. 2002 wurde sie mit dem Gertrud-Eysoldt-Ring ausgezeichnet.

Zu ihren Film- und Fernsehproduktionen zählen u.a. MILCHWALD (2002), DER FREIE WILLE (2005), OKTOBER NOVEMBER (2012), UNSERE MÜTTER, UNSERE VÄTER (2013) sowie zahlreiche Episodenrollen im TATORT, POLIZEIRUF 110, GROSSSTADT-REVIER, BELLA BLOCK und bei DER KRIMINALIST.

RUTH MILENA DREISSIG

Geboren 1975 in Berlin. Von 1998 bis 2001 Schauspielausbildung an der Schauspielschule DER KREIS (Fritz-Kirchhoff-Schule). Erstes Engagement am Orphtheater Berlin. Weitere dann an der Schillertheater-Werkstatt, an der Schaubühne und im Maxim-Gorki-Theater.

Seit Mitte der 2000er ist Milena Dreißig in vielen Fernseh- und Kinoproduktionen zu sehen, u.a. MUXMÄUSCHENSTILL (2004) und SPEER UND ER (2004), LIEBESLIED (2008), ANTONS FEST (2011), VERBRECHEN (2013), TATORT-TANZMARIECHEN (2017).

HANNE NICOLE MARISCHKA

Geboren 1968 in München. Schauspielausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien, sowie am Conservatoire National Supérieur d'Art Dramatique in Paris. Zugleich absolviert sie Regiehospitanzen bei Dieter Dorn, Rudolf Noelte und George Tabori. Nach ihrer Ausbildung folgten Engagements in Tübingen am LTT und in Oberhausen.

Zu ihren zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen zählen u.a. SOMMER 04 (2006), ALLE ANDEREN (2009), HOMEVIDEO (2010), SCHICKSALSJAHRE (2011). Von 2012 bis 2016 ist sie im Hauptcast von

DIE CHEFIN zu sehen. In Sketch-Reihen wie HOTEL NONSENS, der BR-COMEDY-SHOW und DER TATORTREINIGER (2012) beweist sie ihr komödiantisches Talent.

Neben ihrer schauspielerischen Tätigkeit hat Nicole Marischka eine Ausbildung als Coach absolviert und arbeitet seit 15 Jahren mit Amateuren und Profis als Schauspielcoach und Personal Kommunikations- und Beziehungs-Coach. Seit 2014 lehrt sie Schauspielführung an der HFF München.

ALMUT DEHLEN **URSINA LARDI**

Geboren 1970 in Samedan, Schweiz. Schauspielausbildung an der „Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch“ Berlin. Es folgten Engagements am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Schauspiel Frankfurt, am Schauspiel Hannover, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, dem Berliner Ensemble und den Sophiensälen Berlin. Seit 2012 Ensemblemitglied an der Schaubühne am Lehniner Platz.

Zu ihren zahlreichen Fernseh- und Kinofilmen gehören u.a. MEIN LANGSAMES LEBEN (2001), DAS WEISSE BAND (2009), DER VERDINGBUB (2010), LORE (2012), DIE LÜGEN DER SIEGER (2014), SAG MIR NICHTS (2016), TATORT – DUNKELFELD (2016), IM NIRGENDWO (2016) und TATORT – STARKE SCHULTERN (2017), DER NAMENLOSE TAG (2017).

MILA URY-TESCHE **MARIE-LOU SELLEM**

Geboren 1966 in Göttingen. Schauspielausbildung an der Essener Folkwang Hochschule und erstes Theaterengagement 1988 an der Philharmonie Essen. Seitdem zahlreiche Engagement u.a. dem Düsseldorfer Schauspielhaus, dem Hamburger Schauspielhaus, dem Theater Basel, dem Deutschen Theater Berlin, dem Schauspielhaus Zürich, dem Maxim Gorki Theater, dem Schauspiel Frankfurt und dem Staatstheater Stuttgart.

Auch regelmäßige Kino- und Fernseharbeiten erweitern Marie-Lou Sellem's Repertoire. 1996 wird sie durch WINTERSCHLÄFER bekannt. Zu weiteren Kino- und Fernseharbeiten zählen u.a. NICHTS BEREUEN (2000), MARSEILLE (2003), LEBEN MIT HANNAH (2005), DIE LIEBE DER KINDER (2007), EXIT MARRAKECH (2012), BRANDMAL (2014), LOOPING (2015).

LUISE MADERER **CORINNA KIRCHHOFF**

Geboren 1958 in Düsseldorf. Schauspiel-Studium am Max-Reinhardt-Schule in Berlin. Ihr Theaterdebüt gab sie bei Peter Stein an der Schaubühne Berlin. 1984 wurde sie mit dem O.-E.-Hasse-Preis ausgezeichnet, 1996 zur „Schauspielerin des Jahres“ in der Zeitschrift „Theater heute“ gekürt. Engagements u.a. am Burgtheater Wien, Schauspielhaus Zürich, bei den Salzburger Festspielen, an der Schaubühne Berlin und dem Berliner Ensemble. Zusammenarbeitet hat sie u.a. mit Andrea Breth, Peter Stein und Jürgen Gosch. Seit 2015 ist

sie Ensemblemitglied am Schauspiel Frankfurt und seit der Spielzeit 2017/18 Mitglied des Berliner Ensembles.

Neben ihrer Theaterarbeit spielt sie regelmäßig in Kino- und Fernsehfilmen mit, so u.a. in ZARTE PARASITEN (2008), UNTER DIR DIE STADT (2010), DREI (2010), TÖCHTER (2012), POLIZEIRUF 110 – HEXENJAGD (2014), TATORT – ES LEBE DER TOD (2015).

TAMARA LENTZKE **VICTORIA TRAUTTMANSDORFF**

Geboren 1969 in Wien. 1993 wurde Victoria Trauttmansdorff von Regisseur Jürgen Flimm ans Thalia Theater nach Hamburg geholt, wo sie seitdem als festes Ensemblemitglied tätig ist und u.a. mit Michael Thalheimer, Dea Loher, Andreas Kriegenburg und Dimitter Gotscheff arbeitete.

Neben ihrer Theatertätigkeit ist Victoria Trauttmansdorff auch immer wieder in Kino- und Fernsehproduktionen zu sehen, etwa: FALSCHER BEKENNER (2005), GEGENÜBER (2006), BLOCH (2009), EIN TICK ANDERS (2010) HANNAH ARENDT (2012), VIER KÖNIGE (2014) oder HAPPY BURNOUT (2017).

ANNIKA GROSSMANN ANDREA SAWATZKI

Geboren 1963 in Kochel am See. Nach dem Abitur absolvierte Andrea Sawatzki ihr Schauspielstudium an der Neuen Münchner Schauspielschule. Es folgten diverse Theaterengagements am Schauspielhaus Stuttgart, der Landesbühne Wilhelmshaven und den Münchner Kammerspielen.

Durch den Kinofilm DIE APOTHEKERIN (1997) wurde sie einem größeren Publikum bekannt. Es folgten Rollen in vielen Kino- und Fernsehproduktionen, u.a. KLEMPERER – EIN LEBEN IN DEUTSCHLAND (1999), DIE MANNEN – EIN JAHRHUNDERTROMAN (2001), DAS EXPERIMENT, SCHERBENTANZ (2002). Für ihre Rolle in der ZDF-Komödie BELLA VITA (2010) erhielt Andrea Sawatzki neben zahlreichen anderen Preisen 2011 den Bayerischen Fernsehpreis.

Als Frankfurter „Tatort“-Kommissarin Charlotte Sänger stand sie von 2002 bis 2010 vor der Kamera. Neben ihrer Schauspielertätigkeit liest Andrea Sawatzki Hörbücher und arbeitet als Synchronsprecherin. 2010 lieh sie in der Roald-Dahl-Verfilmung DER FANTASTISCHE MR. FOX der Hauptrolle der Mrs. Fox ihre Stimme. 2012 erhielt sie den Deutschen Animations-Sprecherpreis für ihre Sprechrolle im Animationsfilm DER GESTIEFELTE KATER. 2013 erschien ihr Romandebüt „Ein allzu braves Mädchen“, mit dem sie 10 Wochen auf der Spiegelbestsellerliste vertreten war, sowie die Weihnachtskomödie TIEF DURCHATMEN, DIE FAMILIE KOMMT. Die Fortsetzung VON ERHOLUNG WAR NIE DIE REDE folgte ein Jahr später.

Im Verleih der
PIFFL MEDIEN GmbH
info@pifflmedien.de
www.pifflmedien.de

Presse
arne hoehne.presse + öffentlichkeitsarbeit
info@hoehnepresse.de
www.hoehnepresse.de

AB 2. NOVEMBER IM KINO